

Erfolgreiches Therapieren bei Krankheiten mit Multikausalität

In ärztlicher Naturheilpraxis mit den SANUM-Mitteln

von Dr. med. Freiherr von Rosen

In unserer naturheilkundlichen Praxis beschäftigen wir uns überwiegend mit chronisch kranken Patienten. Dabei kommen zu uns häufig die Patienten, die schulmedizinisch zumeist schon erfolglos vortherapiert worden sind. Hierbei handelt es sich vorwiegend um ein kompliziertes Krankheitsbild mit einer Multikausalität, mit vielfachen Ursachen also, so daß dementsprechend eine Therapie angewandt werden muß, die an den verschiedenen Ursachen angreift und diese möglichst beseitigt. In diesem Zusammenhang sind uns die

SANUM-Präparate schon immer eine große Hilfe gewesen. Es gelingt damit oft, einen oder mehrere Faktoren dieser Multikausalität zu beseitigen.

Entzündliche Prozesse stehen im Vordergrund

Wir setzen die SANUM-Präparate vor allem dann ein, wenn erkennbar ist, daß eine entzündliche Komponente im Krankheitsgeschehen besteht oder anzunehmen ist. Auch bei dem unklaren Krankheitsbild der vegetativen Dysregulation, von dem ja ein

Großteil unserer Patienten in den Frühstadien der Erkrankung befallen ist, werden die SANUM-Präparate fast regelmäßig eingesetzt. Die in unserer Praxis am häufigsten angewandten Mittel sind das LATENSIN, das UTILIN und das UTILIN S, etwas weniger die Präparate PEFRACHEHL, MUCCOKEHL und RECARSIN.

Kinesiologie verhilft zur klaren Mittelwahl

Die Aufgabe der Differenzierung der Therapie mit möglichst optimalem



Einsatz der verschiedenen Mittel lösen wir schon lange nicht mehr lediglich nach dem klinischen Krankheitsbild, sondern in der Regel nur noch mit dem Muskeltest nach der Lehre der Kinesiologie. Dieser Test hat sich bei uns so bewährt, daß er aus unserer Praxis nicht mehr wegzudenken ist. Da er sehr einfach ist und trotzdem gute und sichere Ergebnisse erbringt, haben wir alle unsere Helferinnen dafür ausgebildet, so daß uns ein großer Teil der Testarbeit abgenommen wird.

Wir glauben, daß wir auf diese Weise differenzierter und individueller arbeiten können, als wenn wir uns nur auf die bisherigen Vorgaben aus Erfahrungen und Literaturangaben stützen, bei denen allein das klinische Bild des Patienten zur Auswahl der Medikamente herangezogen wird.

Injektionen werden in „stumme Felder“ gegeben

Die Injektionen werden in der Regel nach den Angaben des Freiherrn von Seld an die vorher perkutierten sogenannten „stummen Felder“ des Thoraxbereiches gesetzt. Da die Injektionen zum Teil i.v. verabfolgt werden, verwenden wir zusätzlich 1 ml Eigenblut pro Ampulle und verbinden somit die Eigenblutbehandlung mit der Injektion an die stummen Felder. Auch diese Arbeit haben wir an einen Teil unserer Helferinnen delegiert. Wir haben festgestellt, daß es nicht schwierig ist, einer intelligenten Helferin die Unterschiede und Feinheiten der Perkussion beizubringen.

Zur Warnung soll hier jedoch auch mitgeteilt werden, daß es bei dieser Vorgehensweise in unserer Praxis aber auch schon einmal zu einem unangenehmen Zwischenfall gekommen war, als eine Helferin etwas zu tief gestochen hatte und dadurch einen Pneumothorax setzte, der dann im Krankenhaus stationär behandelt werden mußte. Glücklicherweise war dies in einem Zeitraum von acht Jah-

ren der einzige Zwischenfall dieser Art geblieben.

Möglich ist auch Präparatetest an der Schmerzstelle

Gelegentlich testen wir das in Aussicht genommene Präparat in der Ampulle auch direkt am Ort einer lokalen Erkrankung, wenn wir beabsichtigen lokal zu arbeiten. Wir legen die Ampulle dabei auf die Stelle des größten Schmerzes oder der sonstigen Veränderung und testen dann mit dem Muskeltest nach der Kinesiologie, ob die Ampulle aufgrund ihrer eigenen Schwingung und Strahlung zu einer Stärkung des Muskels führt oder ihn unbeeinflusst läßt. Wird der Muskel dabei in ausreichendem Maße gestärkt, dann ist das vorgewählte Präparat zu der lokalen Behandlung geeignet.

Bei Kindern arbeiten wir normalerweise nicht mit Injektionen, sondern mit Einreibungen. Auch bei Kindern führen wir den Muskeltest durch, allerdings nicht direkt, sondern über die Mutter, die dabei den körperlichen Kontakt mit dem Kind hält. Auf diese Weise gelingt es, genauso wie bei dem direkten Test, das passende Medikament oder Präparat herauszufinden und gezielt einzusetzen. Mit Hilfe dieses Muskeltests kann man auch die Dosierung und die Häufigkeit der Applikation heraustesten. So kann mit dem Muskeltest individuell zutreffende Aussage über den gesamten Umfang einer Anwendung gewonnen werden,

Großer Nutzen durch Test mit den Spengler-Kolloiden

Zum Herausfinden einer möglichst umfassend-ganzheitlichen Therapie sind uns die Spengler-Kolloide eine große Hilfe. Auch diese werden auf die gleiche Art und Weise herausgetestet und dann entsprechend verschrieben. Sehr häufig kommen dabei die Spengler-Kolloide T und R zur Anwendung, etwas weniger die

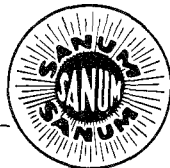
Spengler-Kolloide K und A, G gelegentlich bei akuten Fällen während mit den anderen Einreibungen bis jetzt nur wenig positive Ergebnisse bei Tests herausgefunden wurden. Da es sich bei den Spengler-Kolloiden um Nosoden handelt, ist es erklärlich, daß zumindest ein Teil davon häufig indiziert ist, wenn es sich um ein chronisches multikausales Krankheitsgeschehen handelt. Hierbei sind ja eine oder mehrere Ursachen oft in früheren entzündlichen Erkrankungen zu suchen.

Breite Palette von Krankheitsbildern wird abgedeckt

Die Hauptgruppen von Erkrankungen und Beschwerden, die wir mit Erfolg mit den SANUM-Präparaten angehen, haben sich bei uns im Laufe der Jahre wie folgt herauskristallisiert:

- Infektanfälligkeiten mit rezidivierenden banalen Infekten wie Grippe, Tonsillitis, Sinusitis und Bronchitis
- Chronische Formen von Bronchitis und Asthma bronchiale
- Migräne
- Alle Formen der vegetativen Dysregulation einschließlich Depressionen
- Chronische Polyarthritiden
- Colitis ulcerosa und mucosa
- Chronische Gastritis und rezidivierende Ulcerosa.

Wir setzen die SANUM-Präparate praktisch bei allen Altersgruppen von Patienten ein. Bei Patienten im hohen Alter — also etwa jenseits der 70 Jahre — aber nur noch relativ selten, da wir den Eindruck haben, daß die Regulationsfähigkeit bei vielen Patienten dieses Alters dann schon stark nachgelassen hat und die entzündliche Komponente gegenüber der degenerativen in den Hintergrund getreten ist. Es erscheint uns, daß wir bei diesen Patienten mit der Regulationstherapie nur wenig erreichen können.



Trotzdem setzen wir gelegentlich auch bei diesen Patienten die Therapie mit SANUM-Mitteln mit gutem Erfolg ein, wenn die Patienten deutlich jünger wirken, als sie den Jahren nach sind.

Erfahrungsmedizin kennzeichnet die Praxis

Insgesamt gesehen, wird alles Bemühen in unserer ärztlichen Praxis in erster Linie durch die Erfahrungsmedizin geprägt; mit sogenannten wissenschaftlichen Grundlagen ist da kaum aufzuwarten und weiterzukommen.

Wir halten sie im allgemeinen auch für überflüssig, da z.B. die sogenannten Doppelblinduntersuchungen viel zu wenig auf den individuellen Krankheitszustand eingehen. Wir sind aber in unserer naturheilkundlichen Praxis auf den Erfolg für unsere Patienten angewiesen und müssen schon aus diesem Grunde ein Optimum an Therapie in einem Minimum an Zeit und Aufwand anbieten können.

Zu diesem Zweck sind uns die SANUM-Präparate wie auch die hier angegebene Differenzierungsmethodik sehr wertvoll. Damit gelingt es, diese Anforderungen in etwa zu erfül-

len und den meisten Patienten auf ihrem schwierigen Weg zur besseren Gesundheit weiterzuhelfen. Die Wiederherstellung der ganzen Gesundheit ist zumeist ein erhebliches Stück Arbeit mit einer Vielzahl von kleinen Schritten innerhalb der Gesamttherapie. Auf diesem Wege werden besonders die entzündlichen Erkrankungen therapeutisch gut durch die SANUM-Präparate abgedeckt. □

Anschrift des Autors:
Dr. med. Freiherr von Rosen
Marktplatz 26
6412 Gersfeld